

Waltraut Schrickel, *Zur frühgeschichtlichen Tier- und Bandornamentik 1. Gemeinsamkeiten und Unterschiede im fränkischen und alamannischen Gebiet*. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 1979. 75 Seiten, 2 Textabbildungen, 17 Tafeln.

Die Monographie von W. Schrickel über ein besonderes Kapitel der germanischen Tier- und 'Bandornamentik' möchte, wie der Untertitel verrät, Gemeinsamkeiten und Unterschiede im fränkischen und alamannischen Gebiet herausstellen. Dies ist ein wünschenswertes Forschungsunternehmen, das nicht nur in bezug auf die Tierornamentik oft gänzlich unterschiedliche archäologische Fundlandschaften in die Betrachtung zieht. Auf der einen Seite steht der Teil des alten Galliens, der nun fränkisch bestimmt ist, zwischen Seine und Rhein, und auf der anderen Seite das östliche Austrasien mit der dort wichtigen 'altgermanischen' Kulturprovinz Alamannien. Außer an Mosel und Rhein – und hier wiederum im Schwerpunktsraum Mittelrheingebiet – hat die fränkische Germanitas die Tierornamentik nie in dem umfangreichen und variablen Maße gekannt wie etwa Alamannien. Diese wesentlich unterschiedlichen Gegebenheiten sind zu berücksichtigen, wenn man beide Landschaften ernsthaft miteinander vergleichen möchte. Einem solchen Unterfangen jedoch muß eine exakte Analyse des gesamten vorhandenen Bestandes vorausgehen: eine Analyse etwa in der Form, wie sie jüngst für den Stil I von G. Haseloff vorgelegt wurde. Nur auf einer solchen Basis, d. h. explizit, den gesamten vorhandenen Bestand berücksichtigend, kann eine methodisch akzeptable und befriedigende Studie entstehen. Beispielhafte Vorarbeiten existieren außer der genannten Arbeit von Haseloff für das langobardische Italien (H. Roth) sowie für den angelsächsischen Bereich (E. Bakka, G. Speake). Was den für die Tierornamentik aller Epochen höchst wichtigen Norden Europas angeht, so existiert für diese Räume der traditionstragenden Kerne bislang keine moderne Aufarbeitung etwa der Vendelstile unter Berücksichtigung der neuen chronologischen Ansätze auf dem Kontinent. Gleichwohl sei in diesem räumlichen Zusammenhang die Studie von M. Örsnes genannt. Die Beziehungen zwischen dem angelsächsisch-germanischen Bereich und der frühen irischen Buchornamentik wurden jüngst von der Rez. dargelegt. Eine Vielzahl von methodisch anregenden Einzelstudien stammt von H. Vierck, der sich besonders des angelsächsischen Kreises angenommen hat.

Vor einem solchen Hintergrund gesehen, mutet es gewagt an, wenn es zu bemerken gilt, daß eine Auswahl von 11 Gräberfeldern des alamannischen und fränkischen Raumes – Gräberfelder oft ganz unterschiedlicher Strukturen – herangezogen werden, um die komplexe Problematik eines überregionalen Vergleiches der Tierornamentik in den Griff zu bekommen oder auch nur anzudiskutieren. Man darf m. E. hierbei nicht von einer mehr oder minder zufälligen Auswahl von Gräberfeldern ausgehen und diese miteinander (sogar 'statistisch') vergleichen, sondern man hat exakt definierte Denkmälergruppen miteinander in Verbindung zu bringen.

Die vorliegende Arbeit der Verf. will nun, wie sie selbst in einem zusammenfassenden Kapitel bemerkt, als Vorarbeit angesehen werden. Man möchte jedoch eher meinen, daß es sich hierbei um eine bloße Skizze handelt, zumal weder ausreichende Belege (v. a. wenn Verf. Hypothesen und Reflexionen äußert wie etwa die, daß das Aufkommen der Bandornamentik und des 'Schlangensbildes' mit kirchlich-christlichen Einflüssen zusammenhänge [S. 65]), noch eine in der Einleitung angekündigte Definition der verwendeten Terminologie beigegeben ist. Weitgehende, das Grundmaterial beanspruchende Vergleiche und Bezüge etwa auf die Buchmalerei, die Metzger Schrankenplatten oder auf die Bilddenkmäler von Poitiers müssen in Hinsicht auf das von der Verf. vorgelegte Material aus 11 zufällig ausgewählten Gräberfeldern zu diesem Zeitpunkt

zumindest höchst problematisch bleiben. Wenn man das Literaturverzeichnis der abgekürzt zitierten Belege betrachtet, so bemerkt man, daß offensichtlich kaum Arbeiten, die nach dem Beginn der 70er Jahre erschienen sind, berücksichtigt wurden. Dies ist bei dem inzwischen erreichten Kenntnisstand, sowohl über die alamannische (Haseloff) als auch die fränkische Tierornamentik (Böhner), bedauerlich.

Man wird also abwarten müssen, was die angekündigten Folgebände enthalten. Hier wäre v. a. zu wünschen, daß die methodischen Präliminarien sowie die Terminologie, deren sich Verf. recht eigenständig zu bedienen scheint, deutlich dargelegt werden.

Man kann aber bereits jetzt sagen, daß der eingeschlagene Weg des Ornamentvergleiches innerhalb ausgewählter Friedhöfe – auch wenn der Denkmälerbestand im einzelnen behandelt wird – für die Ornamentanalyse, die die Basis für jede weitergehende kulturgeschichtliche Auswertung ist, nicht gangbar zu sein scheint. Nicht zuletzt, da das von E. Wahle 1926 aufgestellte Gesetz der genügend großen Zahl nicht beachtet worden ist.

Marburg a. d. Lahn

Uta Roth